



Bildungskonferenz der StädteRegion Aachen

Dokumentation 29. August 2014



Impressum

Herausgeber:

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 43 Bildungsbüro
52090 Aachen

Telefon: 0241/5198-4300

E-Mail: bildungsbuero@staedteregion-aachen.de
www.staedteregion-aachen.de/bildungsbuero

Alle Fotos:

Sabine Schmidt, das design plus

Layout:

die Medialisten, Aachen

Die in dieser Broschüre veröffentlichten Texte und Bildmaterialien dürfen ohne vorherige Genehmigung durch die StädteRegion Aachen nicht vervielfältigt, verbreitet und ausgestellt werden. Für Vollständigkeit sowie Fehler redaktioneller und satztechnischer Art wird keine Haftung übernommen.

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

GEFÖRDERT VOM



Inhaltsverzeichnis

Programm	4
Begrüßung und Einstimmung	5
Bericht des Bildungsbüros.....	7
Ergebnisse der Evaluation des Bildungsnetzwerks.....	10
Sichtweise des Lenkungskreises	14
Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerkes	16
Bildungskonferenz der Zukunft	18

Programm

12:00 Uhr	Begrüßung und Einstimmung
12:20 Uhr	Bericht Bildungsbüro
12:40 Uhr	Evaluation des regionalen Bildungsnetzwerks: <ul style="list-style-type: none">• Nutzen• Transparenz und Beteiligung
13:20 Uhr	Sichtweise des Lenkungskreises
13:50 Uhr	Pause
14:10 Uhr	Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerks
14.30 Uhr	Bildungskonferenz der Zukunft
15.15 Uhr	Ausklang



v.l.n.r. Wolfgang Rombey, Gertrud Bergkemper-Marks, Moderator Dr. Winfried Kösters, Susanne Schwier, Markus Terodde

Begrüßung und Einstimmung: „Wichtig ist was bei den Kindern ankommt.“

Bildung ist immer die Sache vieler Akteure. Sie zusammen zu bringen, ist die Aufgabe der regionalen Bildungsnetzwerke (RBN). Moderator Winfried Kösters erinnerte in seinen einleitenden Worten im Mediensaal des Städteregionshauses an die Anfänge der RBN in den Jahren 2007/2008. Auf Initiative des Landes bildeten sich NRW-weit 18 regionale Netzwerke, die heute bereits auf mehr als fünf Jahre Arbeit zurückblicken können. Ein guter Zeitpunkt nach der Wirkung zu fragen, zu evaluieren, was in dieser Zeit in NRW, was in der StädteRegion Aachen passiert ist.

Mit im Gespräch:

- Gertrud Bergkemper-Marks, Abteilungsdirektorin Schule bei der Bezirksregierung Köln
- Wolfgang Rombey, Vorsitzender der Bildungskonferenz
- Susanne Schwier, Beigeordnete für Bildung und Kultur, Schule, Jugend und Sport der Stadt Aachen
- Markus Terodde, Dezernent für regionale Entwicklung, Bildung, Jugend und Kultur der StädteRegion Aachen



Frau Bergkemper-Marks, Sie haben den Überblick. Was sind die landesweiten Erfahrungen?

Die Evaluationsergebnisse für die Bildungsbüros sind überall außerordentlich gut. Bei den Lenkungskreisen gibt es ein gemischtes Bild und aufmerksam zu betrachten sind die Ergebnisse für die regionalen Bildungskonferenzen. Ursprünglich ist vom Land die Bildungskonferenz als Steuerungsgremium vorgesehen, doch die Rolle ist oftmals nicht ganz klar. Kritikpunkte waren in manchen RBN die fehlende politische Vertretung oder eine zu große Zahl von Organisationen, manchmal auch, dass bestimmte Themen kein Forum finden. Die Ortsnähe der Angebote wird überall als sehr hilfreich eingestuft.

Das RBN Aachen ist ja ein Sonderfall, da fast zeitgleich mit der Gründung des RBN Kreis und Stadt Aachen zur StädteRegion Aachen zusammengefasst wurden. Herr Terodde, war es schwierig, da das Thema Bildung entsprechend zu platzieren und akzeptiert zu werden?

Die StädteRegion ist ein relativ kompakter, gut überschaubarer Lebensraum. Das macht es leichter, zusammenzuarbeiten und gemeinsam zu gestalten. Dennoch wird die Moderation der Bildungsakteure in zehn Städten eine schwierige Aufgabe bleiben. Sie kann uns nur gelingen, wenn wir in alle Richtungen gut kommunizieren und möglichst viele Bürger und Politiker einbeziehen. Die administrative Basis dafür ist mit dem Bildungsbüro geschaffen, dessen Arbeit hohe Akzeptanz findet. Wobei klar ist, dass die Vorstellungen und Ziele nicht in Stein gemeißelt sind, sondern immer wieder angepasst werden müssen. Es ist eine Herausforderung an die Haushalte der Kommunen, für eine nachhaltige Zukunft des RBN zu sorgen.

Frau Schwier, was ist für Sie die Leitfrage an die Akteure, wenn es um gute Bildung geht?

Für mich ist das Entscheidende, was kommt an der Basis an. Was haben die Kinder und Jugendlichen in den Kitas, in den Schulen davon? Das heißt, bei der Kaskadenfunktion des RBN sollten wir immer auch diese Ebene im Blick haben. Dafür war die Evaluation hilfreich. Sie ist zwar noch grobkörnig, aber Verbesserungen können nun im Detail erfolgen. Die Arbeit des RBN wächst aus der Praxis – ein gutes Beispiel dafür sind zum Beispiel die städte-regionalen Empfehlungen für die Arbeit im Offenen Ganztage.

Sie sind seit einem Jahr im Ruhestand, Herr Rombey, begleiten aber das Netzwerk aus Überzeugung weiter. Wie fällt Ihr Fazit der Evaluation aus?

Es ist ein durchweg positiver Eindruck, den ich aus der Evaluation mitnehme. Wir haben die Basis erreicht, die Akteure in den Kitas, die Lehrerinnen und Lehrer, die Profis im Bildungsbereich. Die OGS-Empfehlungen beispielsweise sind aus der Basis heraus gewachsen. Nicht gelungen ist es bisher, flächendeckend alle Verwaltungen und die Politik zu erreichen. Für den Städtereionstag und den Städtereionsrat kann ich sagen, dass wir deren Rückendeckung haben. Andere Kommunen sind mit der Vielzahl unserer Angebote vielleicht noch überfordert – da müssen wir den Wert der Dienstleistungen für die Kommunen noch deutlicher machen. Ein Problem war sicherlich auch die enge Zeitschiene: Der Kooperationsvertrag „Regionale Bildungsnetzwerke NRW“ und die Projekteinführung „Lernen vor Ort“ folgten dicht aufeinander, es mussten zügig Arbeitsergebnisse nachgewiesen werden. Da blieb wenig Zeit, alle Prozesse in allen Kommunen in die Politik zu kommunizieren.

Frau Bergkemper-Marks, die Kommunikation in der Region ist das eine, aber finden die Erfahrungen auch einen Austausch auf Landesebene?

Ja, es gibt einen kommunalen und landesweiten Erfahrungsaustausch. Über das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW erfolgt eine ständige Rückkopplung. Aber wir reden hier über sehr komplexe Strukturen und es braucht Zeit, bis sich die Partner kennen gelernt haben. Die Arbeitskreise arbeiten daran, zu immer präziseren Ergebnissen zu kommen. Ohne Herrn Woltery vorgreifen zu wollen, kann ich sagen, dass im MINT-Bereich die didaktischen Ergebnisse äußerst gelungen sind. Den Kindern die Angst vor diesen Fächern zu nehmen, ist besonders wichtig.

Die verschiedenen Sichtweisen der Podiumsrunde auf die Arbeit der RBN bildeten einen anregenden Einstieg in die Bildungskonferenz, wofür sich Moderator Kösters bei allen Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmern bedankte.

Bericht des Bildungsbüros: Lebensbegleitendes Lernen ermöglichen mit professionellen Netzwerkpartnern

Das Leitungsteam des Bildungsbüros, Dr. Sascha Derichs und Gabriele Roentgen, fasste in einer kurzen, faktenreichen Präsentation die Arbeit der letzten zwölf Monate zusammen. Sie visualisierte im Überblick eine Auswahl der Themen, Veranstaltungen und Projekte, die das Bildungsbüro gemeinsam mit den regionalen Akteuren erarbeitet und etabliert hat. Geleitet werden alle Aktivitäten des Bildungsnetzwerks von der zentralen Zielsetzung, Kindern und Jugendlichen die bestmögliche Förderung von der Kita bis zur beruflichen Perspektive zu geben. Besonders im Fokus standen im Zeitraum von September 2013 bis August 2014 die Handlungsfelder:

- Übergang Schule Beruf-Studium (KAOA)
- Übergänge Frühe Bildung (EIPri, OGS, ÜPS)
- Außerschulische Bildung in den Schwerpunktthemen Kultur, MINT, Sport
- Jugendpartizipation
- Bildungsberatung
- Bildungsmonitoring

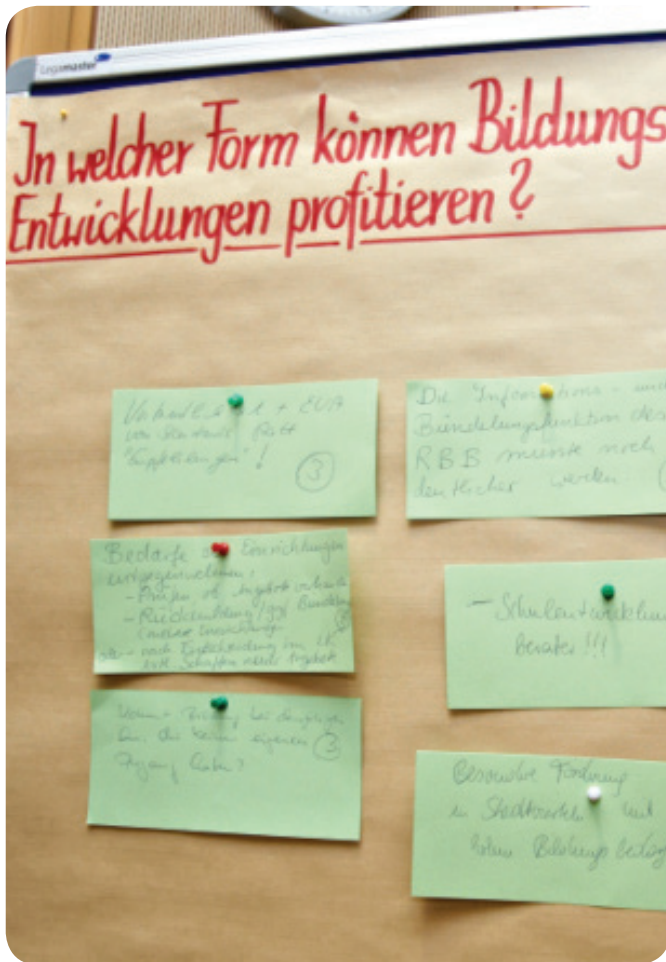
Zu jedem Handlungsfeld wurden ausgewählte Veranstaltungen, Publikationen oder eindrucksvolle Zahlen vorgestellt. So nahmen 2.000 Schüler und Schülerinnen an den Schultheatertagen teil, profitierten allein 2013 über 50.000 Kinder und Jugendliche von der Bildungszugabe, besuchten mehr als 3.700 Personen die mehr als 40 Veranstaltungen, wurden zahlreiche Publikationen für die Öffentlichkeit erstellt. Manche Aktivitäten besitzen dabei schon Traditionsstatus wie die städteregionalen EIPri- und OGS-Konferenzen oder der Bildungstag, andere starteten als Test wie der 1. Lehrersprechtag der Stadt Eschweiler. Die ausgesprochen gute Resonanz darauf spricht für die Übernahme der Veranstaltung auch in andere Kommunen. Werbung für effektive und qualifizierte Netzwerkpartnerschaften machten im Berichtszeitraum wieder Projekte wie die Schultheatertage, die Ferienakademien – diesmal zum Thema Wasser – oder auch der Kongress zur Bildungsberatung in Kooperation mit der Volkshochschule Aachen.

*„Alter, ich glaube, wir sind der Hit. Die da draußen fanden es echt gut. Hör mal, wie die klatschen!“
O-Ton Schultheatertage 2014*

Ihren Bericht schloss das Bildungsbüroteam mit dem Verweis auf den am 6. und 7. November stattfindenden Bildungstag 2014 und einer herzlichen Einladung an alle, teilzunehmen. Der Bildungstag wird in Kooperation mit dem Bildungswerk Aachen, dem Lehrerbildungszentrum der RWTH Aachen und erstmalig mit dem Kreis Düren veranstaltet.







Ergebnisse der Evaluation des Bildungsnetzwerks: Gute Beteiligung, gute Werte

Moderator Winfried Kösters dankte Sascha Derichs und Gabriele Roentgen für den Überblick. Dieser macht sichtbar, was in den letzten Jahren in der Region aufgebaut worden ist. Er leitete aber auch über zu der Frage: Was und wie sind die Aktivitäten bei den Zielgruppen angekommen? Um dies zu beantworten, hat das Land NRW eine Evaluation der Arbeit von 18 Bildungsnetzwerken initiiert. Die StädteRegion Aachen ist dabei ein Sonderfall, da hier das bundesweite Förderprogramm „Lernen vor Ort“ als Sonderstruktur hinzugekommen ist. In der Evaluation wurden drei Gruppen befragt:

1. Die Aktiven im regionalen Bildungsnetzwerk: Praktiker in Schulen, bei Bildungsträgern, in Kommunen, in Verbänden etc.
2. Personen, die in den Lenkungskreisen aktiv sind
3. Hauptamtliche kommunale Wahlbeamte

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf Punkt 1 der Evaluation. Die Ergebnisse der städteregionalen Evaluation können als repräsentativ betrachtet werden, da von 105 befragten Akteuren 94 Personen geantwortet haben. Das entspricht einer Beteiligungsquote von 90 Prozent.

Von den 94 Evaluationsteilnehmer/innen kamen

- 36 aus dem schulischen Bereich
- 17 von Bildungsträgern
- 14 aus der Kreis- oder Kommunalverwaltung
- 15 von weiteren Einrichtungsarten bzw. Institutionen
- 12 aus dem Bereich „Sonstige“ (Hochschule, Beratungsstelle, Integrationsstelle etc.)

Die Befragung bezog sich auf die Themenfelder:

- Nutzen
- Transparenz & Beteiligung

Alle im Folgenden genannten Prozentzahlen setzen als 100-prozentigen Grundwert die Menge der erhaltenen Antworten. Je nach Fragestellung variiert die Zahl derjenigen, die kein Urteil abgeben wollten oder konnten, zwischen 0 und maximal 30 Prozent.

1. Ergebnisrunde „Nutzen“

Zur Vorstellung der Ergebnisse im ersten Themenfeld „Nutzen“ übergab Winfried Kösters an Wolfgang Rombey. Dieser stellte seinen Ausführungen einen Dank an alle Teilnehmenden der Befragung voran. Die Ergebnispräsentation startete mit der Frage nach dem Nutzen des RBN. Sie wurde in allen Bereichen deutlich positiv beantwortet. Differenziert ergab sich folgende Beurteilung:

- 95% empfinden den Austausch mit anderen Akteuren als hilfreich
- 89% meinen, dass sich die Umsetzungsbedingungen von Maßnahmen sich verbessert haben
- 84% sehen das Verhältnis von Aufwand und Nutzen positiv

- 81%** beurteilen die Zusammenarbeit zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren als verbessert durch die Arbeit des RBN
- 85%** sehen den Stellenwert von Bildung in der lokalen Politik und
- 80%** den Stellenwert von Bildung in der Verwaltung gestiegen
- 74%** sind zufrieden mit dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit
- 71%** glauben, dass die eigene Bildungseinrichtung vom RBN profitiert

Die positive Einschätzung motiviert 84 % der Befragten am RBN mitzuarbeiten. Das gute Feedback spiegelt sich auch in Zitaten aus den offenen Antwortfeldern wider wie:

„Entwicklung der kommunalen Bildungsplanung und Weiterentwicklung des Kita- und Schulbereiches werden durch die Bildungsnetzwerke gestärkt. Politik wird stärker auf Notwendigkeiten und Erfordernisse hingewiesen.“

„Die regionalen Bildungsnetzwerke finde ich eine tolle und unterstützende Einrichtung. Zudem hat sich dadurch der Stellenwert der Bildung in der Kommune und Öffentlichkeit verbessert (z.B. durch öffentliche Großveranstaltungen).“

Kritisch wurde angemerkt, dass bestimmte Bildungsbereiche stärker einbezogen werden sollten bzw., dass Erfahrungen aus der Bildungspraxis zu wenig berücksichtigt werden.

„Ich würde mir wünschen, dass der Bereich der sozial-emotionalen Kompetenz innerhalb des Bildungsnetzwerkes einen höheren Stellenwert bekommt.“

Nach der ersten Ergebnisrunde lud Moderator Winfried Kösters die Gäste der Bildungskonferenz dazu ein, das gerade Gehörte in Murgelgesprächen zu vertiefen, mit eigenen Erfahrungen abzugleichen und für den weiteren Weg des RBN nutzbar zu machen. Die auf Karten zu notierenden Antworten fließen ein in die weitere Arbeit der Gremien. Als Leitfragen für den Austausch gab er vor:

- 1.** Was wären konkrete Ansätze zur Verbesserung des Aspektes „Nutzen“?
- 2.** Welche positiven Erfahrungen haben Sie gemacht?
- 3.** In welcher Form können Bildungseinrichtungen stärker von den Entwicklungen profitieren?

1. Viele Rückmeldungen sehen den Nutzen gestärkt, wenn:

- der Austausch der Akteure intensiv und gut organisiert ist und ein „Wir-Gefühl“ entsteht
- Daten und Informationen verfügbar und kommunenspezifisch aufbereitet sind
- mehr Geld in das System fließt, z.B. für Bildungspartnerschaften oder Lehrkräfte
- Themen besser verbunden sind und Parallelstrukturen zusammengeführt werden
- die Elternförderung oder sozial schwächere Familien stärker im Blickpunkt stehen
- die Nachhaltigkeit verbessert und die Wirkungen in den Einrichtungen wie Kitas oder Schulen hinterfragt werden
- Bildungsbedarfe transparent gemacht werden
- die Basis besser über Konzepte etc. informiert ist oder als Beispiel einer detaillierten Handlungsempfehlung:
- die Profilentwicklung bei Schülern in einer sinnvollen zeitlichen Abfolge durchgeführt wird (Hauptschulen vor Gymnasien)

2. Zu den positiven Erfahrungen zählten für die Befragten:

- das Kennenlernen von Akteuren und Fachleuten in unterschiedlichen Bildungsbereichen und den damit verbundenen Austausch
- die Stärkung von Strukturen der Zusammenarbeit, auch zwischen Jugendhilfe und Schule
- die Nutzung der Handlungsempfehlungen für die Praxis (EIPri, OGS)
- die Teilnahme an Ferienakademien, den Schultheatertagen oder die Nutzung der Bildungszugabe
- die Einbindung außerschulischer Akteure wie Träger von OGS, politischer Ausschüsse, Vereine etc.
- das Gefühl der Zusammenarbeit statt des „Einzelkämpfertums“
- die Transparenz über Angebote und Einrichtungen durch den Bildungsbericht
- die Arbeit des Bildungsbüros als Anlauf- und Bündelungsstelle
- die Unterstützung bei der innerschulischen Professionalisierung
- die Grundschulwerkstatt in Monschau als Modell

Eine kritische Rückmeldung stellt das Verhältnis von Worten und Taten im RBN in Frage.

3. Eine Chance stärker zu profitieren ergibt sich für die Befragten:

- aus einer deutlicheren Informations- und Bündelungsfunktion des Bildungsbüros
- über Angebote, die passgenau auf die Einrichtungen und ihre Bedarfe abgestimmt sind
- durch die besondere Förderung von Stadtvierteln mit hohem Bildungsbedarf
- durch den Einsatz von Schulentwicklungsbegleiterinnen und -begleitern
- durch Verbindlichkeit und Standards statt „Empfehlungen“
- durch noch mehr Vernetzung

2. Ergebnisrunde „Transparenz und Beteiligung“

In der zweiten Auswertungsrunde standen die Themen „Transparenz und Beteiligung“ im Fokus. Einen hervorragenden Transparenz-Wert erzielte dabei mit 94 % das Wissen über die Ziele des RBN, etwas abgestuft dazu mit 86 % das Wissen über die Handlungsfelder und noch einmal zwei Prozentpunkte geringer das Wissen über Dienstleistungen und Angebote mit 84 %. Erfreulich in diesem Kontext die hohe Zufriedenheit mit der Webseite als Informationsquelle zu Themen und Aufgaben. 96 % Prozent der Antwortgeber schätzen den Internetauftritt des RBN.

Einen kleinen Nacharbeitsbedarf konstatierte Wolfgang Rombey angesichts der Zahlen zu den Gremien des Bildungsnetzwerks. 76 % der Befragten sind die Gremien bekannt, 71 % denken, dass die Ziele des RBN in der Fachöffentlichkeit bekannt sind und nur 68 % kennen die Zuständigkeiten bzw. Aufgaben der Gremien.

Die Frage nach der Beteiligung führte zu folgenden Ergebnissen:

- 87%** finden die Zeit- und Meilensteinplanung ok.
- 86%** bestätigen dem RBN ein effektives Projektmanagement
- 83%** sehen die Einrichtungen angemessen vertreten und
- 81%** sehen sie auch ausreichend beteiligt am RBN

Auch bei den offenen Formulierungen gab es ein überwiegend positives Feedback. Zwei exemplarische Zitate: *„Besonders lobenswert möchte ich die Bemühungen um Unterstützung der Bildungseinrichtungen durch prozessbegleitende Angebote hervorheben. Die Bildungskonferenzen sind ein ganz besonders hervorstechendes Beispiel für multiprofessionelle Arbeit.“*

„Kommunal sehr transparenter Prozess, gute Zusammenarbeit und gute Einbindung eines stark aufgestellten Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes einschließlich betriebsmedizinischer und präventiver Aspekte für Kita und Schulkinder, einschließlich des Themas Inklusion.“

Stellvertretend für kritische Stimmen ein Hinweis auf fehlende personelle Ressourcen:

„Für kleinere System(e) (Grundschulen) kann die Beteiligung an verschiedenen Gremien im regionalen Bildungsnetzwerk möglicherweise zu einer personellen Überbelastung führen.“

Auch zu den Evaluationsthemen Transparenz und Beteiligung lud Winfried Kösters die Zuhörer und Zuhörerinnen wieder ein, in den Dialog zu gehen. Als Denkanstoß gab er ihnen noch aktuelle statistische Zahlen hinsichtlich Partizipation und Bildung mit: Von deutschen Rentnern gehen 80 % zur Wahl, von den unter 30-Jährigen nur 60 %. Dem entspricht auch die Altersstruktur der politischen Parteien. 12 % der Kinder in Deutschland wachsen bei Eltern ohne Schulabschluss oder ohne anerkannten Schulabschluss auf. Diese Werte fordert ein Nachdenken darüber, welche Themen künftig welche Relevanz haben werden und was die künftigen Herausforderungen im Bildungsbereich sind. Auf die Arbeit der Bildungsregion Aachen bezogen wurde dies für die zweite Murmelrunde in den Leitfragen konkretisiert:

1. Wie könnte das RBN transparenter werden, z.B. in Bezug auf Gremienarbeit und Zuständigkeiten?
2. Wie könnte die Kommunikation verbessert werden, gerade auch mit Blick auf personelle Wechsel im RBN?
3. Welche Akteure sollten künftig mit einbezogen werden angesichts kommender Herausforderungen (Demografie, Fachkräftebedarf, frühe Bildung, Elternunterstützung, Jugendpartizipation etc.)?

1. Als Vorschläge für mehr Transparenz wurden notiert:

- die Berichterstattung im politischen Raum ausweiten
- Beschlussziele in politischen Ausschüssen vorlegen
- das Bildungsbüro in politische Ausschüsse einbinden
- Rollen klären und Verbindlichkeit herstellen

2. Die Kommunikation ließe sich nach Meinung der Befragten verbessern, wenn:

- die Komplexität bedarfs- und fachgerecht reduziert würde
- Eltern stärker einbezogen würden
- das Bildungsbüro intensiveren Kontakt zu Verantwortlichen in Politik und Verwaltung hätte
- die Mitglieder der Gremien den Informationsfluss sichern
- Gelegenheit zum informellen Austausch besteht

3. Eine stärkere Beteiligung im RBN in der Zukunft wünschen sich die Befragten von:

- Eltern- und Schülervertretungen
- Vertretungen der HWK und der IHK in einzelnen Arbeitskreisen
- Weiterbildungseinrichtungen
- Mitglieder der Integrationsräte, Menschen mit Migrationshintergrund
- Schulsozialarbeit und Schulpsychologischem Dienst
- der Agentur für Arbeit
- Architektinnen und Architekten zur Gestaltung des Lernorts Schule
- Menschen über 60 Jahre in generationenverbindenden Bildungsprojekten

Sichtweise des Lenkungskreises: „Auf guten Strukturen lässt sich auf- und ausbauen“

Podiumsgespräch zur Evaluation mit Christa Kuhle, Ulla Roder, Wolfgang Rombey, Susanne Schwier und Markus Terodde

Nach den vorgestellten Evaluationsergebnissen bat Moderator Kösters fünf Mitglieder des Lenkungskreises des regionalen Bildungsnetzwerks in der StädteRegion Aachen zu sich, um sie nach ihrem Evaluationsfazit zu fragen und kommende Herausforderungen zu benennen.



Dr. Beate Blüggel, seit 2013 Leiterin der VHS Aachen, ist froh, als Vertreterin der Weiterbildung zum Lenkungskreis zu gehören und nicht nur die Belange der VHS, sondern auch von Familienbildungsstätten und anderen öffentlich geförderten Weiterbildungsträgern einbringen zu können. Denn die viel zitierte Bildungskette endet für Blüggel nicht mit dem Übergang von der Schule in ein Studium oder in den Beruf, sondern wird ergänzt von vielen „Weiterbildungs-Perlen“. Mit dem noch frischen Blick von außen, da erst seit einem Jahr im Lenkungskreis dabei, interpretierte sie den Wert von 76 % bei Transparenz als gutes Ergebnis. Hier ist in ihren Augen sehr gute Arbeit geleistet worden. Für ihre Schwerpunkte im Lenkungskreis, die Erwachsenenbildung und die Bildungsberatung, sieht sie in Zukunft durch geringere finanzielle Förderung, aber auch durch die Schwerpunktsetzung auf Bildung für bis 25-Jährige weniger vertreten. Dennoch bleiben aus ihrer Warte beispielsweise die Elternförderung und die Fachkräftebildung wichtige Zukunftsaufgaben. Blüggel plädierte für eine Verstärkung und den Ausbau von Kooperationen im Weiterbildungsbereich, wie sie die VHS etwa mit exploregio.net und anderen eingeführt hat. Um das „W“ von Weiterbildung nicht nur in Sonntagsreden groß zu schreiben, bedarf es nach Blüggel verstärkter Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit. In Anbetracht des

NRW-Etats von 2,6 % für Weiterbildung ist dies eine der Herausforderungen für die Zukunft.



Ulla Roder, Schulrätin der StädteRegion Aachen für Grundschulen, sieht in der Evaluation eine Bestätigung dafür, dass die gesteckten Ziele erreicht wurden. So sind Entwicklungsstränge gebündelt und Arbeitsstrukturen in der Region ausgebaut und deutlich gemacht worden. Künftige Herausforderungen verortet Roder besonders im Primarbereich auch unter dem Stichwort Inklusion und im Interessensausgleich zwischen den Akteuren im RBN, nicht zuletzt im Lenkungskreis. Sie hofft, dass die Akteure auch weiterhin die notwendige Geduld und Kraft haben, die unterschiedlichen Interessen auszuhandeln und zu gemeinsamen Zielen zu kommen. Das fortlaufende Neudefinieren von Zielen ist für Roder ein gleichermaßen anstrengender wie wunderbarer Spiralprozess. Bezogen auf den Arbeitsschwerpunkt Übergangsmangement Frühe Bildung gibt es für sie Vertiefungsbedarf beim Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe I (ÜPS). Viel erreicht ist aus ihrer Sicht schon im Übergang von der Kita in die Grundschule und im OGS-Bereich. Insgesamt werden die Herausforderungen nicht weniger, aber die Basis – die guten Strukturen zur Bearbeitung – sieht Roder gelegt.

Susanne Schwier, seit 2014 Dezernentin für Bildung und Kultur, Schule, Jugend und Sport der Stadt Aachen und stellvertretende Vorsitzende des Lenkungskreises, betonte die überwiegend positiven Rückmeldungen zur Arbeit des RBN. Direkt daran knüpft sie aber die Fragen, welche Themen künftig ganz oben auf der Tagesordnung stehen und welche Gruppierungen es in den Blick zu nehmen gilt. Stellvertretend nannte sie unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, arbeitslose Jugendliche und ebenfalls das Thema Inklusion. Gebraucht wird bei diesen Themen ein Haltungswechsel, der nur



durch viel Information und Kommunikation erreicht werden kann. Eine kluge Kommunikationsstruktur für diese Themen auszubauen, ist deshalb für sie eine der vorrangigen Aufgaben des Bildungsbüros. Die Herausforderungen als Ganzes kann nur die Verantwortungsgemeinschaft von Land, Kommunen und Bildungsträgern lösen. Während dem Land die gesetzliche und personelle Weiterentwicklung zukommt, sieht Schwier die Kommunen in der Verantwortung die sogenannte „Hardware“ zu liefern, d.h., Schulen räumlich und materiell gut auszustatten oder für Barrierefreiheit zu sorgen. Aber auch personelle Mittel wie für Schulsozialarbeit oder den schulischen Ganzttag fallen in die kommunale Zuständigkeit. Hier sind viele Verschränkungen und Informationen notwendig. Ein Weg dazu sind gemeinsame Veranstaltungen mit kommunalen politischen Verantwortungsträgern, um sie stärker einzubinden und zu aktivieren.



Markus Terodde, Dezernent der StädteRegion für regionale Entwicklung, Bildung, Jugend und Kultur, sah durch die Evaluation sein Gefühl von der guten Arbeit des RBN bestätigt. Geschaut werde nun aber genau, wo Handlungsbedarf erkennbar ist. Nicht überbewerten will Terodde das fehlende Wissen über Gremien und Zuständigkeiten, da die Strukturen selbst gut funktionieren. Als einen Schwerpunkt künftiger Netzwerkarbeit benannte er die Jugendpartizipation. So brechen viele Jugendliche ihre Ausbildung auch deswegen vorzeitig ab, da für sie die Kommunikation nicht stimmt und Werte als nicht kompatibel empfunden werden. Deshalb müssen für Terodde Wege einer Kommunikation auf Augenhöhe gefunden werden. Die bei der StädteRegion eingerichteten Stellen für das Freiwillige Politische Jahr zeigen für ihn, dass Partizipation nicht immer mit großem Aufwand einhergehen muss. Ein Beispiel, das er anderen Kommunen und Institutionen zur Nachahmung empfiehlt.



Walter Woltery, leitender Regierungsschuldirektor und im Lenkungskreis Vertreter der Oberen Schulaufsicht, zeigte sich begeistert über die vielfältigen Angebote im Netzwerk. Das Beispiel der drei bisherigen MINT-Konferenzen belegt die gelungene Verzahnung von außerschulischen Anbietern mit allen Schulformen. Entlastung erfahren sie beispielsweise auch durch die vom Bildungsbüro getätigte Auswahl der Träger der Potenzialanalyse im Projekt „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW“ (KAOA). Der Blick in die Zukunft stellt sich für Woltery positiv dar, da gute Strukturen geschaffen sind.



Christa Kuhle, leitende Regierungsschuldirektorin bei der Bezirksregierung Köln, verantwortliche für die Bildungsnetzwerke, bescheinigte der StädteRegion ebenfalls eine gute Arbeit. Als Highlight hob sie die Bildungszugabe hervor, die exemplarisch für die ganzheitliche Bildungsarbeit des Netzwerks steht. Auch zukünftig muss die gesamte Bildungskette von der Jugendhilfe bis zur Weiterbildung im Blick bleiben, neue Zielgruppen und Akteure definiert werden. Diese Aufgabe fällt nach Kuhle dem Lenkungskreis zu.

Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerkes

Nach dem Blick zurück bat Moderator Winfried Kösters Markus Terodde und Wolfgang Rombey die Perspektiven des Bildungsnetzwerkes zu formulieren. Wie können die 4 starken Ziele der BildungsRegion Aachen:

- Bildung ganzheitlich betrachten
- Potenziale der Region nutzen
- Beteiligung und Eigenverantwortung fördern
- Übergänge und Anschlüsse gestalten

auch zukünftig erreicht werden? Gerade vor dem Hintergrund vieler junger Menschen mit Migrationshintergrund, vielen Kindern aus Hartz IV-Haushalten in der StädteRegion braucht es nicht nur Strukturen, sondern auch Personal und Ressourcen.

Herr Terodde, worauf dürfen wir uns einstellen? Wie sieht die Zukunft des RBN aus?

Wenn wir diese Ziele ernst nehmen, braucht es in der Administration Menschen, die umsetzen. Ich habe bereits ein Jahr vor Ende von „Lernen vor Ort“ die notwendigen Beschlüsse der Politik bekommen, um die Arbeit fortsetzen zu können. Es ist mit großer Unterstützung der Politik gelungen, beim Personal des Bildungsbüros eine dauerhafte Basis zu schaffen. Diese Kontinuität braucht das Netzwerk. Wir haben hier ein tolles Team und es hätte sehr geschmerzt, auf erfahrende Kräfte verzichten zu müssen. Also, all das, was möglich war, ist auch gemacht worden in einem sehr fairen Umgang. Auch bei den Sachmitteln wie beispielsweise für die Bildungszugabe hat die Politik erhebliche Zusagen gemacht, damit wir weiterarbeiten können.

Dass das angesichts der klammen Haushalte vieler Städte gelungen ist, ist einen Applaus wert. Blicken nicht andere Kommunen neidisch auf die Städte-Region Aachen?

Sicherlich, aber diese Rückendeckung bringt auch Verantwortung gegenüber den geldgebenden Kommunen in der StädteRegion mit sich. Wir haben uns auf Schwerpunkte verständigt und diese Projekte mit den nötigen Ressourcen, sprich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ausgestattet. Ich weiß aus eigener Elternerfahrung, dass dies stressige Zeiten sind, wo Unterstützung und Kommunikation zwischen den Akteuren gefragt sind. Gut und langfristig ins Bildungsbüro integriert ist auch der Übergang von Schule in den Beruf bzw. ins Studium mit dem

Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA). Es ist ein Beispiel dafür, dass externe Projekte gut in die Struktur des Bildungsbüros eingebettet werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Professionalisierung der Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen mit den außerschulischen Lernpartnern. Hier möchten wir Nachfrageseite bei den Schulen und Kitas stärken. Sie können dann aus einer transparenten und übersichtlichen Auswahl wählen, was zu ihnen und ihren Curricula passt. Bei den MINT- und Kultur-Angeboten sind wir stark unterwegs, aber es gibt auch tolle Sportangebote. Dabei können vor allem Kinder aus sozialen Brennpunkten wertvolle Erfahrungen machen. Bei allem braucht es natürlich auch eine finanzielle Unterstützung.

Das Thema Jugendpartizipation habe ich vorhin schon erwähnt. Das Freiwillige Politische Jahr hat einen unglaublichen Mehrwert, deshalb empfehle ich es allen Kommunen weiter. Dann haben wir natürlich noch die Aufgaben der Arbeits- und Organisationsstrukturen, die Berichte und das Dokumentationswesen sowie die Öffentlichkeitsarbeit und das Marketing. An der einen oder anderen Stelle werden wir bestimmt im Vergleich zu der Zeit von „Lernen vor Ort“ ein wenig abspecken müssen. Weitere Schwerpunkte werden die Prozessbegleitung durch erfahrene Akteure zum Beispiel bei Schulentwicklungsplanungen, die Organisation von Fachtagungen und des jährlichen Bildungstags sein. Kurz zusammengefasst: All das, was sich aus den Zielen ergibt, werden wir auch abdecken können. Ich bin guten Mutes, dass wir trotz geringerer Mittel die Qualität und Professionalität halten werden.

Bei einem Schiff ist es nicht nur entscheidend, eine gute Mannschaft zu haben, sondern auch den Hafen zu kennen, in den man einlaufen möchte. Herr Rombey, gibt es Konsequenzen aus der Evaluation, die gezogen werden müssen?

Zunächst einmal ist es besonders wertvoll, dass durch die politischen Entscheidungen die Nachhaltigkeit unserer Arbeit gewährleistet ist. Das ist für mich nicht selbstverständlich, denn in vielen Städten bricht die Unterstützung zum Projektende von „Lernen vor Ort“ weg. In der StädteRegion ist das nicht der Fall. Als Konsequenz aus der Evaluation müssen wir uns fragen, ob wir bei den Gremien nachsteuern, optimieren müssen. Der Lenkungskreis beispielsweise, der alle sechs bis acht Wochen tagt, muss handhabbar bleiben. Das heißt, er ist nicht beliebig zu vergrößern. Trotzdem müssen wir schauen, welche Experten

wir aus der Praxis zu bestimmten Themen als Gäste hinzuziehen. Neu dazukommen soll eine Vertretung für die Kindertagesstätten. Es gibt aber auch die Frage der Mandatierung und der stärkeren Einbeziehung von Verwaltungsspitzen. Deshalb haben wir den Vorschlag eines Bildungsbeirats gemacht, der einmal im Jahr zusammentreffen soll. Er hätte die Aufgaben, den Rechenschaftsbericht des Bildungsbüros entgegen zu nehmen, sich um die Finanzierung zu kümmern, Arbeitsschwerpunkte und das Jahresprogramm des RBN zu bestimmen. Dieser Vorschlag wird zurzeit mit der Bezirksregierung und der Politik diskutiert. Für den Bildungsbeirat sind als Mitglieder vorgeschlagen:

- Vorsitzender: Städteregionsrat
Helmut Etschenberg
- Stv. Vorsitzende/r HVB-Konferenz
- Oberbürgermeister Stadt Aachen:
Marcel Philipp
- 4 Vorsitzende Schul- und Jugendhilfeaus-
schüsse (Stadt Aachen & StädteRegion Aachen)
- Vertretung FH Aachen
- Vertretung HWK Aachen
- Vertretung IHK Aachen
- Vertretung Gewerkschaften
- Vertretung Agentur für Arbeit
- alle Mitglieder des Lenkungskreises

Mit einem Dank an Wolfgang Rombey und Markus Terodde endete diese Perspektivrunde und Winfried Köster leitete über zum nächsten aktiven Teil für alle Gäste der Bildungskonferenz.

Bildungskonferenz der Zukunft: „Bewegte“ Meinungsbildung

In den bisherigen sechs Jahren entwickelte sich die Bildungskonferenz vom Abstimmungsgremium hin zu einem Netzwerktreffen. Welche Veränderungen sind weiter gewünscht, was soll auf den Bildungskonferenzen der kommenden Jahre passieren, wann folgen die Teilnehmenden gerne den Einladungen – diesen Fragen galt der letzte Veranstaltungsteil. Dabei konnten die Konferenzbesucher/innen ihr Votum für Ideen und Vorschläge mit einer klaren räumlichen Positionierung ausdrücken. Winfried Kösters markierte auf dem Boden die jeweils möglichen Antworten zu seinen Fragen und bilanzierte die „Wanderungsbewegungen“ des Plenums.

Frage 1: Soll die Bildungskonferenz immer zentral in Aachen stattfinden oder durch die Kommunen wechseln?

Votum 1: Eine deutliche Mehrheit wünscht die Rotation.

*Frage 2: Was ist für Sie eine akzeptable Zeitspanne für die Bildungskonferenz?
Auswahl: 2 Stunden, 3-4 Stunden, 4-5 Stunden, 6 + Stunden, ganztägig*

Votum 2: Eine Mehrheit stellte sich auf bei der Antwort 3-4 Stunden

*Frage 3: Welche Themen soll die Bildungskonferenz 2015 vertiefen?
Auswahl: Begabungsförderung, Ganzheitliche Bildung, Partizipation, Armut und Bildungsbenachteiligung, Sonstiges*

Votum 3: Armut und Bildungsbenachteiligung
(dieses Votum blieb auch bestehen nach der Konkretisierung des Punktes Sonstiges u.a. auf Inklusion, Schulsozialarbeit)

Frage 4: Welchen Schwerpunkt soll die Bildungskonferenz 2016 setzen?

Votum 4: Inklusion

*Frage 5: Welche Elemente sollte die Bildungskonferenz aufweisen?
Auswahl: Bericht des Bildungsbüros, Vorträge von Experten, Diskussion bzw. Plenum, Austausch, Workshops, methodische Aufstellungen
Pro Teilnehmer/in drei Nennungen möglich*

Votum 5: Bericht des Bildungsbüros, Workshops, Vortrag

Kurze Feedbackrunde zum Tag und Ausklang

In spontanen Äußerungen zeigten sich die Teilnehmenden zufrieden mit dem Rahmen und dem Verlauf der Bildungskonferenz und erachteten die Ergebnisse der Evaluation für interessant. Hingewiesen wurde mehrfach auf die Notwendigkeit, die Arbeit an neue Herausforderungen anzupassen, effektiv zu bleiben und das Informationsdefizit in der Politik zu verkleinern.

Markus Terodde dankte Moderator Kösters für seine kreative und unterhaltsame Weise, durch die Veranstaltung zu leiten. Alle Gäste lud er noch zum Bleiben bei Kaffee und Kuchen ein, um den Austausch an diesem Tag oder bei einer der vielen kommenden Veranstaltungsgelegenheiten im RBN fortzusetzen.



Wir fördern alle Menschen in unserer Region, weil Bildung Zukunft ist.

Partizipation

StädteRegion Aachen

Bildungsbüro (A 43) 52090 Aachen

Telefon: 0241/5198-4300

bildungsbuero@staedteregion-aachen.de

www.staedteregion-aachen.de/bildungsbuero

Damit Zukunft passiert.

www.staedteregion-aachen.de



GEFÖRDERT VOM

